

Franckesche Stiftungen zu Halle

Christliche Hertzens-Gedancken eines Sünders/ welche er in der Angst seiner Wiedergebuhrt gehabt

Teellinck, Willem

Halle, 1702

VD18 13139509

Das III. Capitel. Der sündige Mensch überleget weiter seine eigene Eitelkeit,
und wie ohnmächtig er sey, um sich selbst zu der wahren Glückseligkeit zu
bequemen.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-213024](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-213024)

ten in Ewigkeit verderben. Dann fürwar/
so lange der Mensch dem betrieglichen
Schatten irdischer Dinge anhängt und
demselben folget : so lange wird seine
Seele gefangen gehalten in dem Klaus
en des höllischen Jägers.

Das III. Capitel.

Der sündige Mensch überleget wei
ter seine eigene Eitelkeit / und wie
ohnmächtig er sey / um sich selbst
zu der wahren Glückseligkeit zu
bequemen.

Dieses ist demnach eine ausgemach
te Sache / klar und offenbar / meine
Seele / daß du nirgends / dann in dieser
gegenwärtigen ja betrügliehen Welt de
ne wahre Glückseligkeit suchen müßest /
so ferne du dieselbe vermeynest zu finden.
Alles was Rath / massen wir in dieser
Welt / dieselbe nicht finden / noch antref
fönnen? Sollen wir denn dieselbe in uns
selbst suchen / und dasjenige was über uns
ist / nicht achten / wie die Weltweise
vermessentlich lehren? und gleich ei
nem viereckigten Würffel / welcher / er
mag

mag geworffen oder gewelket werden / gleichwol fest fällt / uns verhalten ; und daraus lernen / uns auf unsere eigene Kräfte und Standhaftigkeit zu verlassen / doch allzeit gewiß / daß / obgleich / die ganze Welt zu scheitern gehen / und über unser Haupt ausgestürket werden sollte / sie uns gleichwol ohne Furcht und ohne Empfindung finden möge ? sollen wir uns selbst mit diesen eiteln Betrachtungen und Speculationen der Heyden befriedigen ? welche fürwar nicht länger dauern / als es uns nach unsern Willen gehet / und augenblicklich verschwinden / so bald uns ein einziger Verdruß auswendig verleset / oder inwendig das Herz rühret und einnimmt ; wir mögen durch allerhand Art und Gebährden uns standhaftig stellen um unsere Ehre zu bewahren / wie es immer möglich.

2. Ach nein / es sey ferne von uns ein solch verzweifelttes Vermessen ; wir wissen / oder sollen wissen / daß alles Fichten und Trachten unserer eigenen Herzen böß

böß ist / kan man dann auch wol etwas gutes schöpfen / aus dem / das verdorben ist? solten wir daselbst Vergnügen und Ergötzlichkeit / da nichts / als falsche Eitelkeiten und Sünden überflüssig seynd / finden können? stehet es nicht mit uns also / daß wir selbst von Natur (gleichwie die jämmerliche Erfahrung uns täglich mehr als zu viel lehret) demselben gemeiniglich am meisten von ganzem Herzen nachjagen / welches uns den größten Schaden bringet / und hergegen dasselbe aus der acht lassen / welches uns am allernützlichsten ist.

Müssen wir nicht gleichsam mit Ruten von Kindes-Beinen an abgetrieben werden von dem / was uns verderbt / zu dem / welches uns möchte erspriesslich seyn. So fern sey es dann / daß wir durch und in uns selbst wahre Freude und Vergnügen solten finden / weil auch das beste / das in uns ist / nemlich unsere eigene Vorsichtigkeit / Klugheit und Verstand eine Feindschafft wider Gott und wider uns selbst ist.

3. Ja

3. Ja es ist die Wahrheit/und muß uns billig erschrecken/wann wir dran gedencken/das der elende Mensch/wie vielmehr und grösser Vergnügen er in sich selbst finden kan/ ja ärger und unglückseliger er dann sey; Massen es ja die Art und Natur von uns verderbten Menschen ist/ daß jemehr wir uns in Eitelkeiten können erheben/destoweniger wir den Mangel des gewissen und warhafftigen Gutes (welches uns allein glücklich machen kan) empfinden pflegen/ und bekümmern uns also destoweniger darüber/daß wir von dem wahren und höchsten Gut entblößet seyn/ so vielmehr wir uns in den eiteln Dingen/ welche wir stets vor Augen haben/ergehen können. Daher es dann kömmt/ daß indem wir mit dem vergänglichlichen und betrieglichen Schatzwerck zufrieden seyn/wir die angenehme Zeit mißbrauchen/ und den Körper selbst nicht erlangen.

4. Derohalben müssen wir nicht meinen/ wahres Vergnügen/ Freude und
D
Trost